Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **57 (1974)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Nr. 9 57. Jahrgang Aarau, September 1974

Sie lesen in dieser Nummer . . .

Es knistert im Gebälk

«Ratio humana»

Der Tod Jesu

Das Glaubensbekenntnis der Vegetarier

465

Freidenker im Umbruch unserer Zeit

Wenn einer frei zu denken entschlossen und imstande ist, erhebt sich sogleich die Frage: Frei wovon und frei wozu will er sein? Die Freiheit von religiösen Bindungen allein befreit noch nicht von allen das Denken hemmenden Voreingenommenheiten. In unseren Tagen und Landstrichen verlieren viele ihre traditionellen Glaubensbindungen, ohne zugleich wissenschaftlich-begründbare Ueberzeugungen zu gewinnen, die ihrer Orientierung dienen und sie beim Handeln anleiten könnten.

Offenbar wäre aber gerade dies erst wahrhafter Freiheitsgewinn: Kann man doch, einem Bonmot zufolge, nur dann tun, wie man will, wenn man weiss und will, was man kann! «Einsicht in die Situation und die sich in ihr eröffnenden Möglichkeiten machen erst sachkundiges Urteilen und fortschrittdienliches Handeln möglich und damit die nicht bloss negativ bestimmte, sondern positiv vollzogene Freiheits- und Befreiungstätigkeit.»

Für die «Freidenker im Umbruch unserer Zeit» — so lautet das mir gestellte Thema — ist daher (wie stets) eine richtige **Diagnose** des Gegenwartszustandes die Voraussetzung für die begründete **Prognose** des Erreichbaren; und die Prognose ist wiederum Voraussetzung für die zielbewusste Verwirklichung des als möglich prognostizierten, erwünschten Zustandes, in unserem Falle: Die Humanisierung des Menschengeschlechts.

Dieses Ziel erscheint uns nicht bloss wünschenswert, sondern auch erreichbar, da der mit wissenschaftlicher Objektivität feststellbare Bewegungssinn der Geschichte, also die tatsächliche Bewegungsrichtung und Aktivität der Geschichtemachenden, eine, wenngleich oftmals im Zauderrhythmus erfolgende Humanisierung seit den Tagen der Hominisierung, der Menschwerdung, der Emporarbeitung aus dem Tierreich, erkennen lässt: Die allmähliche Herausforderung und Bildung der schöpferischen Kräfte der Menschen, also ihre Fähigkeit zu produzieren, zu erkennen, zu erfinden, künstlerisch zu schaffen, moralisch-politisch zu entscheiden.

Dass wir uns dabei heute in einem «Zeitenumbruch» finden, in einem Uebergangszeitalter, empfinden immer mehr Menschen deutlich. Sie fühlen also, dass es, global und oftmals auch lokal gesehen, so nicht weitergehen kann wie bisher, und dass es anders werden muss, wenn es besser werden soll.

In einer Welt, in welcher durch den Imperialismus in Unterentwicklung gehaltene Hunderte Millionen fehlernährt sind oder gar hungern, wobei in den imperialistischen «Mutterländern» selbst die Massen höchst stiefmütterlich behandelt werden, sind enorme Produktivkräfte entwickelt worden, die bei vernünftigem Einsatz ein menschenwürdiges Leben für alle gewährleisten könnten; zugleich aber wurden ebenso enorme Destruktivkräfte entfesselt, deren Missbrauch das Ende der zivilisierten Menschheitsgeschichte und damit aller freien Gedanken bedeuten würde. In solcher Lage muss klar und scharf nachgedacht werden.

Allerdings gibt es da sehr fehlerhafte Diagnosen seitens voreingenommener Diagnostiker und dementsprechende falsche Prognosen wie irreführende Empfehlungen. Grob genommen lassen sich drei Gruppen von Fehleinschätzungen des Charakters unseres Uebergangszeitalters unterscheiden: technologistische, soziologistische und biologistische wollen wir sie nennen.

Die technologistischen, also die technisch-technologischen Aspekte verabsolutierenden Fehldeutungen schliessen an die schulmässige Periodisierung der Geschichte in die Stein-, Bronze- bzw. Kupfer- und Eisenzeit an (die für die Frühperioden der Geschichte nicht ohne Kennzeichnungswert ist) und setzen die Aufgliederung nach Werkstoffen und Werkzeugen über eine sogenannte Dampf- und Elektrizitätszeit in noch moderner klingende Namen für die Gegenwart fort.

Da wird, je nach Vorliebe, von einer «Kunststoffperiode» geredet, von dem «Atomzeitalter», von einer «Kosmischen Aera», der «Computer- bzw. Automaten- oder technotronischen Epoche» (aus «technisch» und «elektronisch» ist der letzte genannte Hybrid-Begriff gebildet), und so werden die im Zuge des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unserer Tage geschaffenen Produktivkräfte, ohne Berücksichtigung der ökonomisch-gesellschaftlichen Verhältnisse, unter denen sie gebraucht oder missbraucht werden, für hinreichende Charakterisierungen unseres Uebergangszeitalters ausgegeben.

Der technologistische Fehler geht oftmals nahtlos in den soziologistischen über, welcher soziologische Kategorien unkonkret und unhistorisch zum